



Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz müssen professionell und authentisch sein. Die Auseinandersetzung mit Stärken, Schwächen und Interessen hilft beim Erstellen einer Bewerbung.

Werbung fürs Ich

Authentizität ist wichtig – Zu viel Hilfe der Eltern schadet

Sich als junger Mensch für einen Beruf zu entscheiden fällt, vielen schwer. Die eigenen Stärken, Schwächen und Interessen kennen und benennen, ist die eine Seite, mit der Jugendliche vor dem Schulabschluss umgehen müssen. Die andere ist, sich selbst und seine Fähigkeiten so gut darzustellen und zu verkaufen, dass am Ende auch die Unterschrift unter den Traum-Ausbildungsvertrag gesetzt werden kann. Die Bewerbungsmappe als Türöffner zum Traumberuf und zur Eigenwerbung ist deshalb mit besonderer Sorgfalt zu erstellen, denn sie soll den Bewerber schwarz auf weiß repräsentieren.

Dass dahinter nicht nur Arbeit am Kopierer steckt, weiß Marcus Buckel: „Eine Bewerbung schreiben ist Arbeit, weil man sich damit auseinandersetzen muss, was man aussagen möchte und was man mit einer Aussage unter Umständen bewirken kann. Dieses Verständnis muss man sich erarbeiten“, so Buckel. Ganz wichtig ist es, findet der Bewerbungsprofi, dass Schüler sich selbst damit auseinandersetzen, was sie können, was sie wollen und für was sie sich interessieren. Dabei auch die eigenen Stärken und Schwächen benennen zu können, ist auf dem Weg zur guten Bewerbung ein wichtiger Schritt.

Dass hier die Kommunikation mit den Eltern hilfreich sein kann, ist selbstverständlich, doch Buckel

rät Eltern davon ab, ihren Kindern beim Erstellen einer Bewerbung zu viel abzunehmen. „Es nützt einfach nichts, wenn die Eltern ein Anschreiben verfassen, das einer Doktorarbeit gleicht, und dann sitzt da ein 15-Jähriger im Bewerbungsgespräch, der sich nicht entsprechend präsentieren kann. Das ist schlecht“, so Buckel.

Deshalb rät er neben Professionalität vor allem zu Authentizität. „Authentisch heißt in dem Fall, dass das Bild, das man von sich zeichnet, auch zu der Person passt, die am Ende im Bewerbungsgespräch sitzt“, präzisiert Buckel. Dabei darf eine Bewerbung durchaus Makel haben, beruht er. Eine Vier in Mathe

Professionelles Porträtbild vom Fotografen

etwa muss kein Beinbruch sein, wenn der Jugendliche mit dieser Schwäche umzugehen weiß. „Schwarze Schafe im Lebenslauf muss man erklären können. Danach wird im Bewerbungsgespräch gerne gefragt. Auch hier gilt es, authentisch und ehrlich zu sein, denn die Person kann trotzdem zum Ausbildungsplatz passen und der optimale Bewerber sein“, so der Profi.

Auch die sogenannten Kopfnote, also für Verhalten und Mitarbeit, müssen nicht immer ein

Grund sein, einen Bewerber anzunehmen oder abzulehnen, weiß Buckel: „Das muss man differenziert betrachten. Natürlich sind die Kopfnote aussagekräftig, aber nicht jeder Arbeitgeber bezieht sie gleich in die Entscheidungsfindung mit ein. Manch einer schaut sich zuerst die anderen Noten, den Lebenslauf oder das Anschreiben an.“ Doch er weiß auch: Ist ein Ausbildungsplatz sehr beliebt und es gibt viele Bewerber, dann kann eine Kopfnote das Zünglein an der Waage sein.

„Wenn wir mit Schülern arbeiten, dann versuchen wir auch, ihnen zu vermitteln, welche Regler sie bei der Bewerbung selbst bedienen können, um sich möglichst positiv darzustellen“, erklärt Buckel und spricht damit auch das Bewerbungsfoto an. Ein gut gewähltes professionelles Porträt vom Profifotografen darf es bei einer Bewerbung schon sein. „Ein Bild wird vom Betrachter immer interpretiert, deshalb sollte es gut sein. Vom biometrischen Passbild würde ich abraten, die sind ja eine Katastrophe“, sagt Buckel, lacht und rät gleichzeitig auch von mit Photoshop bearbeiteten Bildern ab: „Dazu würde ich Nein sagen, denn gestylt und gut angezogen sieht man ja eh schon ganz anders aus wie im echten Leben.“

Wie das „echte Leben“ eines Bewerbers aussieht, auch daran haben Unternehmen und Betriebe Interesse, weshalb ein wichtiger Teil der Bewerbung ist, die eigenen



Von zu viel Kreativität bei der Bewerbungsmappe raten Experten ab. Die klassische Bewerbungsmappe stirbt aber allmählich aus. Foto: Rumkugel/Fotolia

Die gesichtslose Bewerbung

Auf Angaben wie Name, Geburtsdatum oder Herkunft wird beim anonymisierten Bewerbungsverfahren verzichtet, sodass ausschließlich die Qualifikation der Bewerbenden zählt. So werden nachweislich die Chancen insbesondere für Frauen oder auch Menschen mit Migrationshintergrund auf eine Einladung zu einem Vorstellungsgespräch erhöht.

Für je zwölf Monate haben Unternehmen wie zum Beispiel die Deutsche Post, L'Oréal, Mydays oder Procter and Gamble neue Wege der Personalrekrutierung ausprobiert. Beim Pilotpro-

jekt wurden mehr als 8500 Bewerbungen anonymisiert eingesehen, 246 Arbeits-, Ausbildungs- und Studienplätze wurden erfolgreich besetzt.

Ein Pilotprojekt des Landes Baden-Württemberg belegte ebenfalls: Anonymisierte Bewerbungsverfahren erhöhen die Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt. Das zeigt eine Umfrage, die bereits letztes Jahr in Stuttgart vorgestellt wurde. Auf Initiative der baden-württembergischen Integrationsministerin Bilkay Öney hatten sich im Jahr 2013 elf baden-württembergische Unternehmen und

Verwaltungen an einem Modellprojekt zu anonymisierten Bewerbungsverfahren beteiligt. Das Institut zur Zukunft der Arbeit (IZA) Bonn befragte Bewerbende und Personalverantwortliche und hielt die Ergebnisse in einer wissenschaftlichen Studie fest. 981 Bewerbungen gingen ein, 354 Bewerbende wurden zu einem Eignungstest eingeladen, 67 Personen erhielten ein Jobangebot beziehungsweise einen Ausbildungsplatz.

Nach Angaben des IZA konnte auch in Baden-Württemberg nachgewiesen werden, dass anonymisierte Bewer-

bungsverfahren Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt ermöglichen. In einer Befragung wurde dies von Personalverantwortlichen und Bewerbenden gleichermaßen bestätigt. Die Umfrage belegte, dass die Qualität der Bewerbungen gestiegen sei. Zudem sei der Prozess der Personalauswahl durch das Ausfüllen von standardisierten Bewerbungsbögen beschleunigt worden, da nur noch für die konkrete Stelle relevante Daten zur Qualifikation, Berufserfahrung und fachspezifischen Fortbildungen eingehen. (Quelle: Antidiskriminierungsstelle des Bundes) juvo

Hobbys, Interessen und Aktivitäten darzulegen. „Hier können Jugendliche zeigen, dass sie bereit sind, sich einzubringen und für etwas zu kämpfen. So sehen Firmen, dass sie bereit sind, Zeit zu investieren und etwas zu machen, vor allem Sachen, die Kontinuität aufweisen, wie ein Ehrenamt oder Zeitungen austragen“, weiß Buckel aus Erfahrung.

Eine Bewerbung ist also am Ende immer eine sehr individuelle Sache, auch wenn sie sich aus vorgegebenen Elementen zusammensetzt. Deshalb ist es auch richtig und wichtig, dass der Bewerber der Bewerbung eine individuelle Note gibt. Doch von zu viel Kreativität rät Buckel ab: „Man darf es nicht übertreiben. Ich würde davon Abstand halten, die gewohnte Form total umzukrempeln. Platz für Kreativität ist bei der Gestaltung des Deckblattes oder bei der Wortwahl im Anschreiben. Auch bei der Darstellung des Lebenslaufes gibt es unterschiedliche Möglichkeiten.“ Letztendlich

geht es bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz darum, einem potenziellen Arbeitgeber zu vermitteln, dass sich der Jugendliche mit sich, seinem Berufswunsch und den Wünschen des Arbeitgebers auseinandergesetzt hat. Denn, so fasst Buckel zusammen: „Was ist eine Bewerbung? Lassen Sie das ‚Be‘ weg, dann haben Sie Werbung.“

JULIA VOGELMANN

Zur Person

Als Geschäftsführer der Firma K & B, Kompetenz und Bildung GmbH aus Crailsheim, veranstaltet Marcus Buckel jährlich Ausbildungsmessen für Schüler zur Unterstützung der vertieften Berufsorientierung. Außerdem bietet er Programme zu Berufsorientierung und Bewerbung für Haupt-, Werkreal-, Gemeinschafts- und Realschüler an. Zudem ist er in der Schülerförderung tätig und betreibt ein eigenes Schülerförderungsinstitut in Kirchberg. juvo

INTERVIEW

Online-Bewerbungen sind immer mehr erwünscht

Muss: Deckblatt, individuelles Anschreiben, tabellarischer Lebenslauf, Zeugnisse – Anonymisierte Variante außen vor

Jennifer Sabelmann, Berufsberaterin in der Agentur für Arbeit Crailsheim, gibt Tipps zur Bewerbung und spricht über Lücken im Lebenslauf.



Berufsberaterin Jennifer Sabelmann

Foto: Agentur

Ganz kurz: Wie sieht die perfekte Bewerbung aus?

JENNIFER SABELMANN: Die perfekte Bewerbung beinhaltet ein Deckblatt, ein individuelles Anschreiben, einen einseitigen tabellarischen Lebenslauf und alle wichtigen Zeugnisse. Sie ist natürlich frei von Rechtschreibfehlern und authentisch. Mittlerweile werden Bewerbungen immer mehr online nachgefragt.

Wie kreativ darf man in einer Bewerbung sein?

SABELMANN: Viele Unternehmen

bevorzugen eine klassische Bewerbung wie im deutschen DIN-Normen-Dschungel üblich. Allerdings darf es für viele Berufe auch etwas kreativer sein – bis hin zu einem farbigen Konzept, dem Hinweis auf eigene Arbeiten oder einen eigenen Blog. Die Bewerbung soll ein Gesicht haben und auf die Persönlichkeit des Bewerbers schließen lassen.

Lücken im Lebenslauf – wie geht man damit um?

SABELMANN: Wie man mit Lücken umgehen sollte? Ehrlich! Darauf legen die Arbeitgeber sehr großen Wert. In der Regel haben aber Ausbildungsbewerber keine zu großen Lücken. Und wenn doch, sind diese meist erklärbar. Tipp: Vor dem Vorstellungsgespräch sollte man sich bereits Gedanken machen, was man auf eine Nachfrage bezüglich der Lücken antworten möchte, oder erst gar keine entstehen lassen.

Wie sieht es mit Hobbys aus? Haben sportliche Betätigungen und Ehrenämter tatsächlich solch einen hohen Stellenwert in der Bewerbung?

SABELMANN: Hobbys, Mitgliedschaften in einem Verein und Ehrenämter lassen unter anderem auf Teamfähigkeit und soziales Engage-

ment schließen und sind damit sehr wichtig für den zukünftigen Arbeitgeber.

Wie genau wird auf sogenannte Kopfnote geschaut?

SABELMANN: Die Kopfnote finden bei der Bewerbung immer Beachtung. Sind diese gut, lässt dies ein ordentliches Verhalten und Motivation des Auszubildenden sowohl in der Berufsschule als auch bei der Arbeit erwarten. Und darauf kommt es dem Betrieb in der Ausbildung an.

Thema „anonymisierte Bewerbung“, also kein Name, kein Geschlecht, kein Alter: Tut sich da was, ist das was im Gespräch?

SABELMANN: Mir ist nicht bekannt, dass Arbeitgeber anonymisierte Bewerbungen wünschen.

An wen kann ich mich wenden, wenn ich unsicher bin?

SABELMANN: Die Berufsberater der Agentur für Arbeit sind Ansprechpartner für Fragen rund um die Berufswahl und Bewerbung. Beratungen finden in der Agentur für Arbeit statt, kurze Fragen können auch während der Sprechzeiten der Berater an der Schule geklärt werden. Die Bewerbungsinsel in unserem Berufsinformationszentrum in Schwäbisch Hall bietet gute Möglichkeiten: An einem der drei Bewerberterminals können die Besucher ihre Bewerbungsunterlagen erstellen oder aktualisieren und Unterlagen wie Zeugnisse und Urkunden einscannen. Und es ist immer jemand da, der Tipps gibt und bei Fragen weiterhilft.

Die Fragen stellte Julia Vogelmann.